



Wollen das Sarganserland im Kantonsrat vertreten: Kathrin Wurz, Brigitte Borghi, Flurina Flüeler, Jessica Zimmermann und Edith Kohler-Kobler (von links).

Pressebild

Fünf Frauen, ein gemeinsames Ziel

Das politische Frauennetzwerk Sarganserland (pfs) hat politikinteressierte Frauen ins Restaurant Kiesfang eingeladen und ihnen die Möglichkeit geboten, fünf Kantonsratskandidatinnen besser kennenzulernen.

Vilters. – Das politische Frauennetzwerk Sarganserland hat sich zum Ziel gesetzt, Frauen in politischen Ämtern, aber vor allem auch kandidierende Frauen auf dem Weg dorthin zu unterstützen. Die Vision ist, dass Sargansländer Frauen 50 Prozent der politischen Ämter besetzen.

Kantonsrat weiblicher machen

Susanne Suter-Riederer, die Moderatorin des Abends, zeigte den anwesenden Frauen die aktuellen Zahlen auf. Im Kantonsrat St.Gallen sitzen 18,3 Prozent Frauen. Im Sarganserland gibt es gar keine Kantonsrätin. Für die Kantonsratswahlen 2020 stellen sich auf den verschiedenen Listen ganze 14 Kandidatinnen zur Verfügung.

«Diese Zahlen zeigen, dass es das pfs mehr denn je braucht, um Frauen zu

ermutigen und zu stärken, damit sie den Weg in öffentliche Ämter finden», so Suter-Riederer.

Fünf kandidierende Frauen haben das Angebot genutzt, sich an diesem Abend vorzustellen und über ihre Motivation und ihre Themen zu informieren: Brigitte Borghi, SVP, Flums («Die Erfahrene»), Flurina Flüeler, Jungfreisinnige, Sargans («Das Vorbild»), Edith Kohler-Kobler, FDP, Pfäfers («Die Vielseitige»), Kathrin Wurz, Grüne, Sargans («Die Neue»), und Jessica Zimmermann, FDP, Flums («Die Bodenständige»).

Beim anschliessenden Apéro hatten die Frauen Zeit, den Kantonsratskandidatinnen noch persönlich auf den Zahn zu fühlen, gemeinsam aktuelle Themen zu diskutieren und am Netzwerk zu weben. (pd)

Es braucht starke Frauen

Nationalratskandidatinnen stellen sich beim politischen Frauennetzwerk Sarganserland parteiübergreifend vor.

Sargans.– Das politische Frauennetzwerk Sarganserland (PFS) lud acht Nationalratskandidatinnen aus dem Kanton St.Gallen, darunter Karin Weigelt (Sargans), auf Schloss Sargans ein. Dorthin, wo in der Vergangenheit immer wieder wichtige Weichenstellungen vorgenommen wurden. Edith Kohler, Vorstandmitglied PFS und Gemeinderätin Pfäfers, führte erfrischend und wachsam durch die Vorstellungsrunde. Mit Trudy Cozzio (CVP), Claudia Friedl (SP), Barbara Gysi (SP), Luzia Krempl-Gnädinger (CVP), Bea Schäfer (GLP), Judith Scherzinger Gehrler (CVP), Susanne Vincenz-Stauffacher (FDP) und Karin Weigelt (FDP) war ein breites politisches Spektrum abgedeckt. Die Kandidatinnen stellten sich selbst und ihre politische Motivation dem interessierten Publikum vor.

Aus den vielfältigen und selbstbewussten Argumenten sprachen eine hohe Sachkompetenz, viel persönliches Engagement und die Bereitschaft, für anstehende Probleme Lösungen zu finden. Statt Parteiparolen wurden Persönlichkeiten, Lösungsmöglichkeiten und Zukunftsperspektiven präsentiert.

Die Schweiz braucht starke Frauen

Der Frauenanteil der St.Galler Nationalratskandidierenden ist in diesem



Stehen selbstbewusst hin: Trudy Cozzio, Susanne Vincenz-Stauffacher, Bea Schäfer, Claudia Friedl, Karin Weigelt, Luzia Krempl-Gnädinger, Barbara Gysi, Judith Scherzinger Gehrler (von links).

Pressebild

Jahr im Vergleich zui 2015 von 32,2 auf 32,9 Prozent gestiegen. Dies kann aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass Frauenanliegen wie Gleichstellung, Vereinbarkeit von Beruf und Familie oder die soziale Sicherheit noch keine Selbstverständlichkeit darstellen. Frauenthemen bewegen und beschäftigen unsere Gesellschaft.

Die Kandidatinnen waren sich trotz vielfältiger Persönlichkeiten, trotz mehr oder weniger Erfahrung auf politischem Terrain und nicht zuletzt trotz unterschiedlicher Parteien in vielerlei

Hinsicht einig: Die Schweiz braucht starke Frauen, die sich für eine Politik der Nachhaltigkeit einsetzen, ohne (oft zu selbstkritisch) zu hinterfragen, ob sie dazu fähig sind, sondern es einfach tun. Es braucht Frauen, die sich vernetzen und sich den Themen Umwelt, Bildung, Gesundheit, Digitalisierung, Verhältnis zu Europa und soziale Sicherheit annehmen. Parteiunabhängig wurde aufgerufen, zusammenzustehen, sich einzubringen, aber auch, sich selbstbewusst vorne hinzustellen und «den Worten Taten folgen lassen». (pd)